

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
18 (1892)**

12.7.1892 (No. 161)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1073361](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1073361)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpuzelle oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 161.

Dienstag, den 12. Juli 1892.

18. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Juli. In einer Audienz heute Vormittag 11 Uhr, wozu der Reichskanzler den Bürgermeister Jelle aufgefördert hatte, nahm ersterer die Mitteilung von der Bewilligung von 10 Millionen M. für die Berliner Weltausstellung durch den Magistrat mit Interesse entgegen. Wie verlautet, kam dabei auch die höchst schwierige Frage zur Sprache.

Berlin, 9. Juli. Die Mehrzahl der Blätter weist auf die Klüglichkeit des Rückzuges hin, den die „S. N.“ mit ihrer Verdächtigung des Grafen Caprivi als politischen Intriganten angetreten haben. Der Satz, der die Verleumdung enthielt, und gegen den das Dementi des jetzigen Reichskanzlers sich richtete, verschwindet unter einem Schwall von Nebenarten in der Verlesung. Die „Kreuztg.“ schreibt: „Es ist ja gewiß anerkennenswerth, daß die „S. N.“ das Bedürfnis fühlen, sich zu entschuldigen. Aber auf Kosten der Wahrheit darf dies doch nicht geschehen. Sie thun so, als ob jener obige Satz, um den es sich allein handelt, gar nicht von ihnen geschrieben wäre. Und doch werden sie kaum behaupten können, er enthalte keine persönliche Verdächtigung des Grafen Caprivi, er spräche nicht von der Zeit vor seinem Amtsantritt. Wenn man aber erwägt, daß der „Reichsanz.“ nur diesen Satz allein zurückwies, so werden die „S. N.“ nicht von dem Vorwurf einer absichtlichen Verschlebung des Thatbestandes freizusprechen sein. Wenn sie freilich damit täuschen zu können glauben, ist nicht recht einzusehen. Eine offene Zurücknahme ihrer Verdächtigung wäre ehrlicher und — wirksamer gewesen.“

Biel, 9. Juli. Prinzessin Heinrich ist mit dem Prinzen Waldemar gestern Nachmittag bei dem Nordseebad Wittidau auf Amrum gelandet und wurde von der Bevölkerung herzlich empfangen. Hamburg, 10. Juli. Die „Hamburger Nachrichten“ enthalten einen scharfen Artikel über die im „Reichsanzeiger“ publizierten Erlasse. Der Erlaß Caprivis vom Juni 1890 an die ausländischen Regierungen suche Bismarck kreditlos zu machen durch eine Art heimliches Gericht oder Fehme. Trotzdem habe Fürst Bismarck selbst die Redaktion der „Nachrichten“, welche dem „neuen Kurs“ nicht trauten, damals ermahnt, im Frieden mit Caprivi zu leben. Als die Boykottierung von Friedrichsruh erfolgte, sei erst Bismarck verstimmt worden und habe nicht mehr geschwiegen. Der Erlaß an den Prinzen Neuf sei der unwichtigste unter den nach Wien gesandten Erlässen. Der veröffentlichte allein hätte schwerlich die in Wien erzielte Wirkung gehabt. Wöllig neu aber sei es, daß einem Boten verboten werde, Familienfeste zu besuchen.

Weißensee, 10. Juli. Mitteldeutsches Bundeschießen. Beim schönsten Wetter ist der Festzug, den 3000 Personen mitmachten, großartig verlaufen.

Leve, 8. Juli. (Prozeß Buschhoff.) Caplan Dresser bemerkt noch, daß er das Junkermannsche Gutachten, in welchem der an dem Knaben vorgefundene Holschnitt als Schädterschnitt bezeichnet wird, entworfen habe. Junkermann hat es von seinem Sohne abschreiben lassen, hat es selbst unterschrieben und dann dem Caplan zum Abdruck in dem von diesem redigierten „Kantener Boten“ übergeben. Junkermann giebt zu, daß er das Gutachten verfaßt habe, ohne überhaupt die Leiche gesehen zu haben. Von den medizinischen Sachverständigen ist bereits in den ersten Tagen der Schwurgerichts-Verhandlung festgestellt worden, daß der Schnitt kein Schädterschnitt sei. Zeuge Schmeller, ein Nachbar des Fuhrherrn Wallmann, bekundet, er habe nichts davon bemerkt, daß Hermine Buschhoff, des Angeklagten Tochter, am Peter-Paulstage (am Tage des Mordes), Nachmittag um 3 Uhr, sich in auffälliger Weise von der Buschhoffischen Wohnung nach der Rüpperschen Scheune, dem Fundorte des ermordeten Knaben, begeben habe. Zeuge Isaac ist am Peter-Pauls-

tage, Nachmittags von 2—4 Uhr, bei Buschhoff zu Besuch gewesen. Er bekundet ausdrücklich und mit vollster Bestimmtheit, daß während seiner Anwesenheit Hermine Buschhoff nur 2 Mal auf wenige Augenblicke — je kaum 1 Minute — das Zimmer verlassen habe. Die Aeußerungen Isaacs und Schmellers stehen also mit denen Wallmanns in schroffstem Widerspruch. Der Präsident verwies Isaac und Wallmann auf ihren Eid und läßt, nachdem Beide ihre sich direkt widerprechenden Aussagen wiederholt, diese wörtlich zu Protokoll nehmen. Offenbar muß einer der Beiden einen Meineid geleistet haben. Wallmann behauptet noch, daß Isaac gegen 3 Uhr Nachmittags in Rüppers Garten gesehen worden sei. Zeuge Rüppers tritt vor und bezeichnet dies als einen Irrthum. Während des 1 1/2 Stunde in Anspruch nehmenden Protokollens der Aussagen Isaacs und Wallmanns fragt der Präsident Wallmann — dessen Glaubwürdigkeit von Seiten des Bürgermeisters von Xanten die schwersten Zweifel entgegen gesetzt wurden — nochmals, ob er sich nicht täusche, ob nicht eine Verwechslung zwischen Vor- und Nachmittag vorliege. Am Vormittag sei Hermine Buschhoff über jenen freien Platz nach Rüppers Scheune gegangen und habe da auch einen Gegenstand — nämlich eine Schnapsflasche unter der Schürze verborgen getragen. Wallmann bleibt bei seiner Aussage.

Gegen 4 1/4 Uhr Nachmittags eröffnet der Präsident die Sitzung und bemerkt, daß er wieder einen ganzen Stoß von Briefen erhalten habe. In einem anonymen Schreiben wird gesagt: Man möge doch etwas schneller verhandeln und den Buschhoff nicht so liebevoll behandeln. „Wenn ein Vorwurf gegen die Leitung erhoben wird, so trifft derselbe zunächst den Vorsitzenden, ich habe deshalb einige Worte zu bemerken, die an alle im Saale Anwesenden, auch an das Publikum, gerichtet sind. Ich bemerke nun, daß ich, so lange ich die Ehre habe, Vorsitzender zu sein, jeden Angeklagten genau ebenso behandelt habe, wie den Buschhoff. Es dürfte mir dies von Allen, die mich kennen, bezeugt werden. Ich sehe eben in jedem Angeklagten den Menschen, der Anspruch darauf hat, als Mensch behandelt zu werden. Ich fühle mich nicht veranlaßt, dem Buschhoff gegenüber eine Ausnahme zu machen. Was das Verlangen anlangt, schneller zu verhandeln, so mag es ja sein, daß ein eingehendes langames Verhandeln die Neugierde nicht befriedigt. Allein wir sind nicht dazu da, die Neugierde zu befriedigen, sondern es ist unsere Aufgabe, zumal in einer so hochwichtigen Sache wie der vorliegenden, durch eingehendste sorgfältigste Verhandlung die Wahrheit zu ermitteln zu suchen. Wir können nach dem Grundsatz, der in Lessings Nathan zum Ausdruck gelangt: „Thut nichts, der Jude wird verbrannt“, nicht verfahren. Ich wiederhole also, wir werden streng sachlich und sorgfältig verhandeln, wie es unser Aller Pflicht ist, das ist mein erstes und letztes Wort in dieser Bezeugung. (Lautes Bravo im Zuhörerraum.) Präsident: Ich bemerke, daß Befalls- oder Mißfallsbezeugungen vor Gericht nicht statthaft sind.

Der Obmann der Geschworenen Graf v. Ves erklärt, daß auch die Geschworenen es für ihre Pflicht halten, die Sache in eingehendster Weise zu behandeln. Es folgen dann einige Zeugen, welche vor 30 Jahren gehört haben wollten, daß erzählt worden sei, ein bei Juden dienendes Mädchen habe sich für Geld Blut abzapfen lassen. Es werden für diese Behauptung keinerlei Beweise erbracht. Der Staatsanwalt bemerkt, er habe die Zeugen nur deshalb geladen, um zu erweisen, daß Wirthshausgespräche sich leicht zu Gerüchten verdrängen, die schnell Glauben finden, um dann vor Gericht in Wasser zu zerfließen. Es folgen nun eine Anzahl Kantener Bürger, die den Angeklagten sämtlich als braven, ehrlichen Mann schildern. Mehger Evers schlägt 10 Jahre mit Buschhoff zusammen und ist nie von diesem überworfen worden. Durch die weiteren Zeugenaussagen wird dann nachge-

wiesen, an welchen Orten sich Buschhoff am Peter-Paulstag von Morgens 10 1/4 Uhr, wo der Knabe Hegemann zum letzten Mal lebend gesehen wurde und Abends 7 Uhr, wo man ihn als Leiche in der Rüpperschen Scheune fand, sich aufgehalten hat. Zimmermann Esser: Ich bin Buschhoff gegen 9 1/2 Uhr früh auf dem Markt begegnet. Buschhoff sprach mit mir und ging nach der Klugschen Wirthschaft zu. Postbote Meyerling: Ich habe B. zwischen 10 und 10 1/2 Uhr auf dem Markt getroffen. B. ging nach der Klugschen Wirthschaft zu. Briefträger Seeger: Ich habe Buschhoff zwischen 10 1/4 bis 11 Uhr auf der Strafe getroffen. Handelsmann Salbers: Ich saß zwischen 9 bis 10 oder 10 bis 11 Uhr mit einem Bekannten auf dem Marktplatz. Buschhoff gesellte sich zu uns und nahm an der Unterhaltung theil. Allenboom (Nachbar Buschhoff) ist von 10 resp. 11 Uhr ab bis Abends 7 Uhr fast ununterbrochen mit Buschhoff zusammen gewesen, in der Zeit von 11 bis 3 Uhr in dessen Wohnung. Der Steinhauer Kock ist von 10 1/2 Uhr ab in Buschhoff's Wohnung gewesen und hat sich mit diesem unterhalten. Sattler Heumann hat am Frühnachmittag Buschhoff in seiner Wohnung sitzen sehen. Schmied Dockers: Buschhoff kam um 3 Uhr zur Pumpenkirmes bis 5 Uhr, dann ging er nach Haus, holte sich Kleingeld und war wenige Minuten nach 5 bei Schaut zum Kegelschieben, wo er bis 7 Uhr blieb.

Ungarn.

Madrid, 9. Juli. Die „Königliche Zeitung“ erfährt aus San Sebastian, daß das Mauser-Gewehr für das spanische Heer endgiltig angenommen sei.

Sofia, 9. Juli. (Beltschewprozeß.) In der heutigen Sitzung bekundete der Zeuge Prodanow, er sei in Galatz in einem Hotel mit zwei bulgarischen Emigranten zusammengetroffen, welche unter einander davon sprachen, daß sie die wirklichen Mörder Beltschew's seien. Niktow, einer dieser Emigranten, habe selbst gesagt, daß er auf Beltschew geschossen habe. Niktow leugnet dies. Der Deputirte Stoimenow bekundet, er habe am 12. Oktober 1890 von Prodanow den Plan des Attentats erfahren. Die Urheber desselben, Karavelow und Molow, seien entschlossen gewesen, den Fürsten Ferdinand und Stambulow zu tödten, wo sie dieselben antreffen. Er habe Stambulow von dem, was er erfahren, sofort Mitteilung gemacht. Dem gegenüber erklärt Karavelow, der Zeuge Stoimenow habe vor dem Untersuchungsrichter von ihm und Molow nicht als von den Urhebern des Komplottes gesprochen. Karavelow fügt zu dem Gerichtshof gewendet, hinzu: „Da sehen Sie den Werth Ihrer Zeugen!“ Die Zeugenvernehmung wurde Nachmittags geschlossen. Die heutigen Aussagen förderten nichts Belangreiches zu Tage. Es erfolgte sodann die Verlesung der über die Ermordung des Finanzministers Beltschew aufgenommenen Protokolle, sowie die Vernehmung der Sachverständigen über den nach dem Verbrechen im Münzpalgarten gefundenen Revolver. Ferner gelangten die Aussagen des verstorbenen jungen Tuschel'schiff, sowie mehrere belanglose Briefe und das Protokoll über die Burgasaffäre zur Verlesung. Die nächste Sitzung wurde auf Dienstag anberaumt.

Marine.

Wilhelmshaven, 11. Juli. Die erste Division der Manöverflotte ist am Sonntag in Glückstadt, die zweite in Brunsbüttel eingetroffen und beabsichtigt am 12. wieder in See zu gehen. — Am 16. d. M. mit Hochwasser wird die erste Division bestehend aus S. M. S. „Bader“, „Odenburg“, „Demull“ und „Bieten“ hier voraussichtlich einlaufen. — S. M. S. „Eppidiot“, „D 5“ ist Sonnabend Abend zu einer mehrtägigen Übungsfahrt in See gegangen. — S. M. S. „Blatow“, Komd. Kapit. Hartmann ist heute Morgen zur Fortsetzung der Vernehmungen nach der Außenjade gegangen. — S. M. S. „Brummer“ ist heute Morgen zur Fortsetzung der Schießübungen nach Schillig-Rede gegangen. — Feuerw. Schiffer hat einen 30-tägigen Urlaub angetreten. — Kapit. Jatsch hat sich mit Urlaub bis 1. Aug.

14.

Irthümer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Den Diener, der ihm den Reifmantel abgenommen und ihm befehlen die Thüren öffnen wollte, mit einem gebieterischen Wink der Hand zurückweisend, schritt Herr von Warnbeck weiter, von Gemach zu Gemach, durch die Fest- und Gesellschaftsräume, in welchen er die Nachbarschaft zu versammeln, in welchen er auch erlesene Gäste aus der Hauptstadt zu bewirthen gehofft, und durch die Privatzimmer, die er für seinen und seiner Frau besondern Gebrauch, für den traulichen Verkehr der Ehegatten untereinander und mit ihren nächsten Angehörigen bestimmt hatte.

Mit vollendet künstlerischem Geschmac, mit der sorgfältigsten Schonung der vorhandenen Formen und Geräthschaften, mit der feinsten Berechnung der Farbewirkung war hier ein Wohnsiß geschaffen, in welchem die heitere Pracht des medicaischen Zeitalters in glücklichster Weise sich mit allem Vereintigte, was den Bedürfnissen der neuesten Zeit an Bequemlichkeit und Behagen entspricht. Die für den besondern Gebrauch der jungen Schloßherrin bestimmten Zimmer übertrafen aber an Schönheit der Ausstattung alle andern.

Hier waren die zierlichsten Möbel von vergoldetem Holz mit Brokatstoff überzogen, schwellende Ruhebetten, Causseusen in verschiedenen Formen, eingelegte Tische und Schränke, Teppiche und Vorhänge von köstlicher Farbenpracht; hier zeigte jedes Fenster einen reizenden Ausblick auf herrliche Blumenanlagen, auf den dunklen Wald begrenzten See und auf glattegehorene, sammtartige Nasenflächen. Einige nicht große, aber weitpollte Land-schaften und Genrebilder von älteren französischen und neueren

deutschen Meistern schmückten die Wände; Bronzen, Gläser aus venetianischem Glase, Meißener Porzellanfiguren und andere Spielereien waren gerade genug vorhanden, um das Auge zu erfreuen, ohne durch Ueberladung zu stören und zu ermüden.

Baron von Warnbeck hatte sich den Augenblick so schön ausgemalt, wo er seine junge Frau in dieses Feuerreich einführen würde. Im Voraus hatte er den Triumph genossen, wie die im Vaterhause einfach gewöhnte, aber für Glanz und Luxus recht empfängliche Adelsweib bewundernd, überwältigt inmitten dieser Herrlichkeiten stehen und ihm, dem Spender derselben, ihre grenzenlose Dankbarkeit bekunden würde. Jede Schranke, die vielleicht noch zwischen ihnen bestand, mußte vor diesen Beweisen seiner Großmuth und Freigebigkeit sinken — und wie anders war es nun gekommen!

Alle seine stolzen Träume waren vernichtet, allein war er zurückgekehrt, und wieder war es weniger Liebe und Trauer um die gestorbene Braut, als Groll und Haß, was seine Seele erfüllte. Es war ihm, als habe sie ihm widerrechtlich einen Besitz entzogen, auf den er wohlgegründeten Anspruch gehabt.

Otto von Warnbeck war der jüngere von zwei Söhnen des Besitzers von Falkenhorst und Blankenfelde gewesen und hatte in seiner Kindheit und ersten Jugend wenig glänzende Aussichten gehabt, da die Güter ein Majorat bildeten, und für die jüngeren Kinder im Familienstatut nur eine mäßige Rente bestimmt war. Den Traditionen seines Hauses gemäß, ward er Offizier, zeichnete sich durch seine schöne Erscheinung, seine glänzende Unterhaltungs-gabe, seine Gewandtheit in allen körperlichen Übungen aus, war Sieger bei allen Rennen, ein bevorzugter Tänzer, ein Wüßling der Damen. Er genoß das Leben in vollen Zügen; man erzählte sich von Schulden in ganz ansehnlicher Höhe, die der alte Majoratsherr widerwillig genug für seinen Zweitgeborenen bezahlt hatte, und prophezeite ihm eines Tages einen ungewollten Abgang,

wenn sein als etwas hausväterlich bekannter Bruder an des alten Herrn von Warnbeck Stelle herrschen und es Otto bis dahin nicht gelungen sein würde, die Hand einer sehr reichen Erbin zu erlangen.

Die Prophezelungen trafen nicht ein, denn Edgar v. Warnbeck, der Majoratserbe, wurde noch vor seinem Vater durch einen Sturz mit dem Pferde von einem raschen Tode erlöst; bald darauf folgte ihm der alte Herr von Warnbeck, und Otto war alleiniger Besitzer von Falkenhorst und Blankenfelde, war einer der reichsten Edelleute der Provinz. Der ungewollte Abgang vom Militär war ausgeschlossen, er dachte aber auch fürs erste an keinen freiwilligen, sondern nahm nur einen kurzen Urlaub und ließ sich aus seiner bisherigen Garnison zu einem der Kavallerie-Regimenter in Berlin verlegen, um so mehr in der Nähe seiner Güter zu wohnen.

Auch mit der Wahl einer Gemahlin schen es ihm noch gar nicht zu eilen. Jetzt, wo ihm alle Thüren offen standen, und Mütter, die ihre Töchter vor dem aussichtslosen Leutnant in Sicherheit zu bringen gesucht, dem reichen Standesherrn sich sehr entgegenkommend bewiesen, machte es ihm Vergnügen, bald da, bald dort Hoffnungen und Erwartungen zu erregen, sich aber immer im geeigneten Augenblick, ohne daß man ihn eines leichtfertigen Spiels beschuldigen konnte, recht geschickt aus der Schlinge zu ziehen und dabei sein ungebundenes, galantes Leben weiterzuführen.

Da begegnete ihm etwas Neues: er stieß bei einer Bewerbung auf Gleichgültigkeit bei der Mutter, auf Widerstand bei der Tochter.

Auf seinem Gute Falkenhorst wohnend, um die Jagden abzuhalten, hatte er Adelheid v. Letten kennen gelernt. Das schöne etwanrige Mädchen mit dem dunklen Haar, dem weißen Gesicht und den großen, dunklen, rathselhaften Augen gefiel ihm, ihr

nach Rendsburg begeben. — Mar.-B. Ebbe hat einen 10tägigen Urlaub nach Rastede, Kapit. Bredow bis 16. Juli nach Berlin angetreten. — Kapit. Becker hat sich in dienstlichen Angelegenheiten nach Kiel begeben. — Ritter und Pohl, Sekts. d. R. des II. Seebüros, sind zur Ableistung einer sechsmonatigen Weibung hier eingetroffen. — Intendantur- u. Bau- u. Rathe Bugge ist vom Urlaub zurückgekehrt.

Danzig, 8. Juli. Die Thätigkeit der in unserem Hafen Neufahrwasser stationierten Torpedobootsflotte ist eine sehr rege; dieselbe läuft regelmäßig am frühen Morgen aus und kehrt erst in späten Abendstunden in den Hafen zurück, indem sie abwechselnd ihre Evolutionsübungen ausführt, die einem geschulten Exerzierer der Landarmee entsprechend, abwechselnd Angriffe gegen das den Feind darstellende Flottillenschiff des Aviso „Blitz“ unternimmt. Regelmäßig finden zweimal wöchentlich größere Nachtübungen statt, die um so interessanter für den Zuschauer sind, als bei diesen Übungen ein Signalfiren der einzelnen Boote mit ihren elektrischen Apparaten und den Signalfistolen, aus denen grüne und rote Sterne geschossen werden, stattfindet. Am 22. d. M. wird die Flotte in unseren Hafen durch den Inspektor des Torpedowesens Capt. z. S. Barandon, inspiziert werden und dann nach Kiel dampfen, um eine Woche etwaige Reparaturen auszuführen, Kohlen einzunehmen und am 1. August dem Geschwaderverbande einverleibt zu werden, mit welchem sie die großen Herbstmanöver mitmacht. Jedenfalls findet vorher noch eine Besichtigung der Flotte durch den Kaiser statt.

Berlin, 9. Juli. Das Schiffsjüngerschulschiff „Gneisenau“, Kommandant Korvettenkapitän Stubenrauch, ist am 7. Juli in Letth in Schottland eingetroffen und wird am 13. Juli d. J. nach Neuwedep (Niederlande) in See gehen.

Stamfund, 9. Juli. S. M. S. „Kaiseradler“ fuhr gestern von Diermilien nach Habeloe, wo sich der Kaiser nebst Gefolge an Land begab und bei prächtiger Wetter eine Carriolfahrt unternahm. Sodann wurde mittelst eines kleinen norwegischen Dampfers nach Stragö übergesetzt, wo noch eine Fußpartie unternommen wurde.

Bodo, 9. Juli. S. M. Yacht „Kaiserodler“ ist heute Abend acht Uhr, von den Kosaten kommend, in Bodo eingetroffen.

Rosenhagen, 7. Juli. Die dänische Staatsregierung legt in letzter Zeit besonderen Werth auf den Bau kleinerer, schnellsegelnder Kreuzer, die im Displacement zwischen den deutschen Kreuzern der „Schwalbe“- und „Bussard“-Klasse (1120 bis 1580 Tons) rangiren. So ist dieser Tage auf der hiesigen Marinewerft der Kreuzer „Geiser“, ein Schwestereschiff des Kreuzers „Hella“, vom Stapel gelassen und zu einem dritten Schiff dieses Typs ist im vorigen Herbst der Kiel gestreckt worden. Bei dem „Geiser“ sind indess wesentliche Veränderungen im Bau getroffen; er hat zwei Schloten, während „Hella“ deren nur einen besitzt, auch ist bei dem jüngsten dieser beiden Schiffe die Vorrichtung getroffen, daß die Armierung ausschließlich aus Schnellladegeschützen und Revolverkanonen besteht und zwar aus zwei 12 cm- und vier 87 mm-Schnellladegeschützen, sowie sechs Revolverkanonen. Außerdem besitzt der „Geiser“ vorn und achter ein Lancirohr für Whitehead-Torpedos und an Steuer- und Backbordseite je eine Torpedokanone. Die Länge des Schiffes beträgt 225 Fuß, die Breite 33 Fuß bei einem Tiefgang von 11 Fuß; das Displacement 1290 Tons. Der „Geiser“ ist aus Stahl gefertigt mit zahlreichen wasserdichten Räumen und einem Panzerdeck über das ganze Schiff von 1 bis 1 1/2 Zoll Dicke. Der Kreuzer ist ein Doppelschraubenschiff, dessen Maschinen 3000 Pferdekrafte indizieren sollen. Er wird also schneller segeln als die Kreuzer der deutschen „Bussard“-Klasse, die, bei einem Displacement von 1580 Tons, Maschinen von nur 2800 indizieren Pferdekraften haben.

K o s i e s .

Wilhelmshaven, 11. Juli. Der stellvertretende Stationschef Konradmiral Thomsen und der Inspektor der II. Marine-Inspektion Konradmiral Döbetz waren gestern Nachmittag nach Rastede zum Diner bei S. R. H. dem Großherzog eingeladen. Heute weilte der Major und Flügeladjutant S. R. H. des Großherzogs in unserer Stadt.

Wilhelmshaven, 11. Juli. Die Sonntagsruhe verließ auch gestern Nachmittag unseren belebten Straßen ein recht übes Gepräge. Selbstverständlich fehlte es auch gestern nicht an Hausfrauen, welche zwischen 9 und 11 Uhr „schnell“ ein Pfund Salz oder 1/2 Liter Essig beim Kaufmann holen wollten und dann vergeblich an die Thür klopfen; auch diejenigen, welche vergessen hatten, vor 2 Uhr Nachmittags ihren Bedarf an Wurst und Schinken für die Abendmahlzeit oder Zigarren für den Abend zu decken, pochten ohne Erfolg an die geschlossenen Thüren. Sehr vernehmlich klagen auch heute wieder über den gestrigen empfindlichen Ausfall. Daß es anderwärts nicht viel besser bestellt ist, beweist eine uns aus Oldenburg zugegangene Zuschrift. Es heißt darin: Das Sonntagsruhegesetz hat auch während des gestrigen Sonntages auf das Aussehen unserer Straßen eingewirkt. Sonst war man gewohnt, an den Sonntag Nachmittagen hunderte von Landbewohnern in den Straßen lustwandeln zu sehen, um gleichzeitig die Einkäufe für die Woche zu besorgen; aber gestern war es anders, denn an Stelle des bunten Straßensbildes war in vielen Gegenden der Stadt Sabbathstille getreten. In den verkehrtesten Straßen der Stadt, der Langenstraße, war zwischen 4 und 5 Uhr der Verkehr so gering, daß oft minutenlang kein Mensch zu sehen war. Um so leb-

hafter ging es draußen in den vielen Gastwirthschaften der Umgegend her, durfte sich doch heute so Mancher, der die Woche über in das Joch der Arbeit gespannt ist, so recht und voll des Sonntags freuen. Im Allgemeinen steht man hier der neuen Einrichtung sehr sympathisch gegenüber.

Wilhelmshaven, 11. Juli. Ueber die ersten Wirkungen der Vorschriften über die Sonntagsruhe kommen aus den verschiedensten Theilen der preussischen Monarchie, ganz besonders aber aus den westlichen Provinzen, lebhaftest Beschwerden. Vielfach heißt es in denselben, eine strenge Aufrechterhaltung der Bestimmungen werde das Fortbestehen einzelner Erwerbszweige geradezu untergraben. Es beschränken sich derartige Klagen keineswegs ausschließlich auf das Cigarrengeschäft, sondern betreffen auch andere Zweige des Kleinhandels in den Städten und namentlich auf dem Lande. Die Regierung wird sich einer eingehenden Prüfung bezw. Abhilfe dieser Beschwerden nicht entschlagen können.

— Aus Berlin wird nachträglich vom Sonntag eine Absonderlichkeit bekannt. Verschiedene Leute, welche Einladungen zu einem Mittagsmahl um 6 Uhr hatten ergehen lassen, waren nicht wenig erstaunt, als die Köche mit ihren Vorrichtungen schon vor 2 Uhr anrückten, weil sie behaupteten, später mit ihren Wagen nicht über die Straße fahren zu dürfen. Danach würden also die üblichen Veranstaltungen solcher Mahle am Sonntag für die Zukunft kaum zu ermöglichen sein. Selbstverständlich wird man sich rechtzeitig der alten Wahrheit erinnern: „Alzu straff gespannt, zerspringt der Bogen.“

Wilhelmshaven, 11. Juli. Den gestrigen schönen Sonntag benutzte der Verein „Humor“ zu einem Ausflug nach Rastede. Schaarenweis strömten um die Mittagzeit die Vereinsmitglieder mit der hellgekleideten Gattin oder Schwester am Arm nach dem Bahnhof, dessen Perron sich mit einer ansehnlichen Menge von Humoristen und Humoristinnen gefüllt hatte. Das kleine Volk, mit dem leichtesten Ausflugskostüm angethan, ließ sich geduldig in die vier mit selchem Grün geschmückten Wagen packen, die sich allmählich bis auf den letzten Platz füllten. In frühesten Stimmung wurde die Reise angetreten. Bant, Mariensiel, Sande, Barel flogen schnell am Zuge vorüber und ehe man sich versah, erschien der dunkle Wald von Rastede vor den Augen der Ausflügler. Nachdem der Zug um 2 1/4 Uhr in die Station eingelaufen, entfielen ihm die etwa 200 Wilhelmshavener und setzten sich unter Vorantritt einer berühmten Kapelle nach dem Rasteder Hof in Bewegung. Dort wurde unter munterem Geplauder der Kaffee eingenommen. Nach 3/4stündigem Aufenthalt wurde unter Führung eines großherzoglichen Beamten der Spaziergang durch die herrlichen Parkanlagen und den prächtigen Wald nach dem Ziegenbau angetreten. Hier machte man Rast und amüsierte sich nach Herzenslust bei fröhlichen Spielen, Sachhüpfen, Wurstspringen, Teufelschen etc. Das Vergnügungskomitee hatte sich sehr viel Mühe gegeben und verdient dafür die vollste Anerkennung. Nur allzu schnell flogen die schönen Stunden dahin, dann ging es wieder zurück in den Rasteder Hof, woselbst das Abendessen eingenommen wurde. Zum Schluß schwang man noch das Tanzbein, bis die Zeit zum Aufbruch drängte. In heiterster Stimmung langte man am Bahnhof an und dann ging es wieder nach Wilhelmshaven, woselbst der Zug gegen 11 1/2 Uhr eintraf. Die schöne ohne jegliche Störung verlaufene Festlichkeit wird den Theilnehmern noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben. Se. Kgl. Hoheit der Großherzog, der augenblicklich in Rastede weilt, ertheilt bereitwillig die Erlaubnis zur Besichtigung der wundervollen Parkanlagen.

— **Wilhelmshaven, 11. Juli.** Gestern weilten die Mitglieder eines Gesangsvereins aus Oldenburg nebst deren Familien in unserer Stadt. Nach Ankunft mit dem Morgenzuge wurde zunächst im Park ein kleines Frühstück eingenommen; alsdann ging es an die Besichtigung der hiesigen Sehenswürdigkeiten, besonders der Werft- und Hafenanlagen. Auch den umliegenden Ortschaften Bant, Heppens und Sedan wurde ein Besuch abgestattet. Da die Zeit bereits zu sehr vorgerückt war, mußte von einem Ausfluge nach Rhyphausen zum Besuche der Burg, der anfangs geplant war, Abstand genommen werden. — Wie wir hören, beabsichtigt der Männergesangsverein „Sängerbund“ in Oldenburg demnächst hier ein Konzert zu veranstalten.

Wilhelmshaven, 11. Juli. Bei dem gestrigen großen internationalen Rad-Wettfahren des Bremer Renn-Vereins erhielt beim Gaubersbands-Niederradfahren auf 2000 Meter Herr D. Meyer, Mitglied des N.-B. „All Heil“ hieselbst den 2. Preis. Das Rennen ergab folgende Zeiten: 1. Paul Rogge vom Rad-Touristen-Club Bremen, Niederrad-Meisterfahrer des Gau II Bremen 3 Min. 34 1/2 Sek.; 2. D. Meyer, Rad.-B. „All Heil“ Wilhelmshaven, 3 Min. 40 1/2 Sek.; 3. C. Klingenberg, Bicycle-Club Bremen, 3 Min. 42 Sek. Es folgten ferner dicht hinter Klingenberg, Thomsen Bremen, mit weitem Abstand Bierregge Bremen, Hiegrud und Kruse Oldenburg. Beim Hochradfahren erhielten Preise: die Herren Elgaf, N.-B. Delmenhorst, und Gere N.-B. „Hansa“ Bremen. Als Dritter folgte mit wenig Abstand Herr Herm. Stammich vom N.-B. „All Heil“ Wilhelmshaven. Es fanden 7 verschiedene Rennen statt und fungirte u. a. als Preisrichter Herr Mengers v. Rad.-B. „All Heil“. Das Wettfahren, zu welchem über 90 Rennungen eingegangen waren, und welches insolge der Theilnahme berühmter Meisterfahrer eine große Zugkraft auf das Publikum ausgeübt hat, nahm einen großartigen Verlauf.

halb sprudelnd lebhaftes, halb schwärmerisch träumerisches Wesen interessirte ihn; es war etwas Abwechslendes von allem, was er bisher kennen gelernt. Seine Besuche in Lettenhofen wurden häufiger; er zeichnete Adelheid auffällig aus, ohne im Anfange ernstere Absichten zu haben als auf andere Damen, denen er seine Huldigungen dargebracht. Die kühle abweisende Art des jungen Mädchens stachelte ihn an; er warb um sie und erhielt einen Fort.

Nun aber war sein Stolz verletzt; man sollte nicht sagen, Warnbed habe ein Ziel, das er sich gesteckt nicht erreicht. Er zog sich zurück, beobachtete, wußte den Baron und Bodo v. Letten gänzlich für sich zu gewinnen und erneuerte, nachdem er vorsichtig sein Feld sondirt zu haben glaubte, seinen Antrag.

Wieder wurde er abgewiesen, er hörte daß der Grund jener armelige Hauslehrer sei, aus dem sie in Lettenhofen eine Art von Halbgoth machen, während er ihm vom ersten Tage seiner Bekanntschaft an eine instinktive Abneigung eingeschloß hatte. Bei aller Bescheidenheit, bei der feinsten Beobachtung der gesellschaftlichen Form verkehrte Bodmer in den Kreisen der adligen Gutsbesitzer und Offiziere doch mit der vollen Freiheit des Gleichberechtigten, und das brachte Warnbed gegen ihn auf, ehe noch die Eifersucht gegen ihn erwacht war.

Nun diese seine Augen schärfte, sah er, und das empörte ihn äußerst, daß Adelheid weit mehr den Hauslehrer zu suchen schien als dieser sie; ja, es wollte ihm fast bedünken als wende dieser der jüngeren Schwester mehr Aufmerksamkeit zu und die leidenschaftliche Adelheid suche eine Gewalt über seine Seele, die sie entweder nie besessen oder an die erst vor kurzem aus der Pension zurückgekehrte Hildegard verloren hatte, im stillen, aber aufreißenden Ringen wiederzugewinnen.

Eine Folge der fortgesetzten Aufregungen war, Warnbed

zweifelte nicht daran, ein Nervenleiden, das Adelheid im Herbst des verfloffenen Jahres befiel und zu dessen Heilung sie sich einige Monate bei Verwandten in Berlin aufstell. Er näherte sich ihr wieder, fester als je entschlossen sie zu heirathen, denn seine müßigen Werbungen waren nicht unbekannt geblieben und er setzte etwas darin, der Welt zu beweisen, daß er durchfähre, was er sich vorgenommen.

Adelheid begegnete ihm mit wechselnder Laune, bald freudlich ermunternd, bald kühl abweisend, und dann endlich unmittelbar vor ihrer Nichte nach Lettenhofen hatte sie ihm plötzlich ein Entgegenkommen gezeigt, das in einem andern Falle ihn sicher zurückgeschreckt haben würde; diesmal bereitete es ihm einen lang-ersehnten Triumph; er forschte nicht allzu ängstlich den Beweggründen nach, die ihm denselben bereiteten. Als ihr Verlobter begleitete er sie nach Lettenhofen, wo der Baron freudstrahlend, die Baronin nicht ohne Zögern und Bedenken ihre Einwilligung gaben; Weihnachten zeigte sich das Brautpaar auf einem großen Ball, den der Baron v. Letten gab, zum ersten Male den überaus feinen Standesgenossen, welche sich noch mehr, als über die Zärtlichkeit über die Glückseligkeit der Braut wunderten.

Zärtlich, glückselig, sprudelnd von Geist, Wit und Lebhaftigkeit hatten Adelheid alle gesehen, welche während ihres Brautstandes in ihre Nähe gekommen waren, und nicht nur für Fremde, sondern auch für ihre Eltern und Geschwister war sie die fröhliche, seltsame Braut, so daß selbst die Mutter, welche die urplötzlich eingetretenen Stimmänderung ihrer Tochter mit Bedenken erfüllt hatte, sich allmählich beruhigte. Daß Adelheid dabei noch manche Laune zu Tage legte, wie z. B. den dringenden Wunsch nach dem Besitz eines von ihrer Schwester gesonderten Schlafzimmers, fiel nicht weiter auf, denn sie hätte mit einem Male ihre ganze Natur verlegen müssen, wenn sie gar keine Laune gehabt haben sollte. Außerte sich diese Launenhaftigkeit doch auch darin, daß

Dem Jähren ging ein Preiscorso voraus, bei welchem die N.-B. Delmenhorst, Bremerhaven und der Bicycle-Club Bremen Preise erhielten. Der N.-B. „All Heil“ kann mit dem Erfolg sehr zufrieden sein, wenn gleich Herr Stammich diesmal auch keinen Preis erzielen konnte. Herr D. Meyer ist nächst dem Meisterfahrer Rogge als bester Niederradfahrer des Gau II zu verzeichnen. Derselbe beabsichtigt am 31. Juli wieder in Hamburg zu starten.

Wilhelmshaven, 11. Juli. Das gestrige Parkkonzert war vom Wetter außerordentlich begünstigt und wies infolgedessen auch ziemlich lebhaften Besuch auf. Gespielt wurde recht befriedigend, wie wir es von dem Musikcorps der II. Matr.-Div. gewöhnt sind.

Wilhelmshaven, 11. Juli. Das Musikcorps des II. Seebataillons wird morgen Abend im Park ein Konzert abhalten.

Wilhelmshaven, 11. Juli. Die Pflasterung des zwischen Kaiserstraße und Kanalstraße gelegenen Theils der Wilhelmstraße ist bis auf die Einmündung in die Kanalstraße nummehr beendet. Behufs Abklärung des neugepflasterten Theils mit der alten Wilhelmstraße ist diese in den letzten Tagen zum größten Theil umgepflastert worden.

Wilhelmshaven, 11. Juni. Die nächste Sitzung des Bürger-Vertheilungskollegiums wird übermorgen, Mittwoch, 13. d. S., Nachmittags 5 Uhr, abgehalten.

Wilhelmshaven, 9. Juli. Am 16. Juli d. J. wird ein Sonderzug mit 50 % Fahrpreisermäßigung von Hamburg nach Frankfurt a/M. und Basel über Cassel-Gießen bezw. Geldberg-Freiburg besördert werden. Rückfahrkarten I., II. und III. Wagenklasse mit 45 tägiger Gültigkeitsdauer werden auf den Stationen Geestmünde und Bremen zur Vorauszahlung gelangen, jedoch nur nach Frankfurt und Basel und zwar nach letzterer Station in zwei Sorten: hin und zurück über Freiburg oder hin über Freiburg und zurück über Freiburg oder über die Badische Schwarzwaldbahn.

Wilhelmshaven, 10. Juli. Eine neue Ausfühungsbestimmung über Geldsendungen an Reisende in Gasthöfen erleichtert diesen Verkehrszweig dahin, daß die Briefträger ermächtigt werden, Sendungen mit Werthangabe bis 400 M. und Postanweisungen an unbekannte Personen in Gasthöfen auch dann, wenn diese Personen genügende Ausweisepapiere nicht vorlegen können, zu besorgen, sofern der Wirth Bürgschaft übernimmt, mit dem Zusatze „als Bürge“ die Duldung mit vollzieht, und sofern bezüglich der Bürgschaftsfähigkeit (Zahlungsfähigkeit) des Wirthes Zweifel nicht bestehen.

Wilhelmshaven, 9. Juli. Durch den Genuß in Zersezung begriffener gefochter Krebs sind auswärtige Personen, zum Theil lebensgefährlich, erkrankt. Es sei daher daran erinnert, daß bei gefochten Krebsen, Krabben, Granat und anderen Krustenthiere nach längerem Stehen, und zwar bereits vor dem Auftreten eines Jämlisgeruches, gesundheitschädliche Stoffe sich entwickeln können, zumal wenn die Thiere erst nach erfolgtem Absterben gefocht worden sind. Bei derartigen Krebsen pflegt die Schwanzflosse nicht unter den gekrümmten Hinterleib gezogen zu sein.

Wilhelmshaven, 9. Juli. Im April hielt sich bekanntlich das Kreuzergeschwader eine Zeit lang an der deutsch-ostafrikanischen Küste auf, der Geschwaderchef, Contreadmiral v. Pawelsk, hat an Bord des Flaggschiffes „Geyzig“ die Hauptorte sämmtlich besucht und über die von ihm gemachten Beobachtungen einen Bericht eingelegt. Er hat allenthalben einen guten Eindruck erkalten, überall fand sich Ordnung, Reinlichkeit u. s. f. überall kamen ihm die Offiziere der Schutztruppe, die Beamten, sowie die Jnder und Araber aufs zuvorkommendste entgegen. Einzelne seiner Darlegungen geben von den Dingen ein recht anschauliches Bild und lassen erkennen, daß man mit der Zeit immer neue Erfahrungen macht. Von Lindi aus begab sich der Admiral nach Kilwa. Da heißt es: In Kilwa-Kilwinje begrüßte mich der Zollamtsassistent v. Stranz als stellvertretender Bezirkshauptmann und zeigte mir die Sehenswürdigkeiten des Ortes, welche denselben guten Eindruck, wie in Lindi, auf mich machten. Die mir hieselbst durch Lieutenant Zombach vorgeführte Neufreutenkompanie Sudaneseu — etwa 150 Mann —, die nach deutschen Commandos ausgebildet waren, führte ihre Exercitien gut aus. Es waren dies die Truppen des sogenannten Expeditionskorps, welches stets bereit sein soll, sofort nach bedrohten Punkten aufzubrechen. Zur Abwehr gegen einen plötzlichen Ueberfall, dem die auf dem Marsche befindlichen Expeditionen oft ausgesetzt sind, ist eine sehr praktische und zweckentsprechende Art eingeführt worden, indem von den einzelnen hintereinander marschirenden Leuten bei einem plötzlichen Ueberfall die graden Nummern rechts, die ungraden Nummern links um machen und so auf beiden Seiten den Feind abwehren können. Das Lazareth der Europäer (Arzt Dr. Wasserfall), welches infolge der Stationierung zweier Krankenenschwestern nicht nur in sehr reinlichem Zustande sich befand, sondern sogar in gewisser Beziehung eine Eleganz im Aussehen darbot, war mit keinem Kranken belegt. In Dar-es-Salaam, wo der Gouverneur die Führung übernommen hatte, konnte der Admiral am 17. April den Abmarsch der Expedition des Lieutenant Grafen Hessestein mit ansehen, welcher zu Ulangwira in Agoogo eine Station anlegen sollte. Die Expedition bestand aus 1 Offizier, 1 Arzt (letzterer soll nach Afrika), 4 Unteroffiziere, 50 Soldaten (Astaris) und 400 Trägern. Die Soldaten dieser auf etwa 1 1/2 Jahre in das Jänere marschirenden Expedition hatten in ihrer sehr praktischen, für Lebensbedürfnisse des Tages bestimmten großen Tasche — einer Art brauner Jagdtasche — merkwürdigerweise nichts weiter, als eine Knopf-

sie jetzt gegen Bodmer, mit dem sie früher so gern verkehrte, häufig eine vornehme, abweisende Miene annehmen und ihn den Abstand zwischen ihr, der künftigen Gemahlin des Majoratsheeren, und ihm, dem bürgerlichen Hauslehrer, fühlen ließ, während sie zu andern Zeiten, als ichäme sie sich dieses Verhaltens, wieder einen besonders freundschaftlichen Ton anschlug und hundert kleine Gefälligkeiten vom Doktor verlangte.

Auch gegen ihren Verlobten war ihr Betragen recht ungleich, besonders, wenn sie sich mit ihm allein sah. Sie konnte sich einmal in seine Arme werfen und ihm unter Thränen versichern, er sei ihr Hort und Halt, ihr Schutz gegen sie bedrohende Gefahren, und ihn beschwören, sie nur recht bald unter sein Dach zu führen, während sie ein anderes Mal nicht die Verührung seiner Hand duldete und schauernd zusammenfuhr, wenn er von ihrer gemeinschaftlichen Zukunft sprach.

Wäre es tiefe edle Liebe gewesen, was Warnbed zu Adelheid gezogen, so würde ihn dies Benehmen sehr unglücklich gemacht haben; es war aber weit mehr Eitelkeit und Stinmenlust, das ihn fortgesetzt um das schöne Mädchen hatte werben lassen, und diese fanden vollauf Befriedigung, ja es hatte für ihn noch einen besonderen prädelnden Reiz, daß sie ihm nicht ohne ein gewisses Widerstreben angedehnt würde. Steger, Steger nach allen Seiten fühlte er sich, und verschmähte es nicht, diesen Triumph über den von ihm so gering geschätzten Bodmer zu feiern. Die hangen Blicke, mit denen dieser jetzt öfter Adelheids Bewegungen folgte, waren für ihn doch eine Sprage, aus welcher er mit Genugthuung zu erfahren glaubte, daß dem Gefassten durch seine Verlobung mit Fräulein v. Letten eine tiefe Wunde geschlagen worden sei.

(Fortsetzung folgt.)

Verkauf.

Im Auftrage der Erben des verstorbenen Schlangemästlers **J. G. Stahmer** zu Rüstertiel, habe ich deren zu Rüstertiel angenehm an der Umfangstraße belegene

Besitzung,

bestehend in einem aus bestem Material vor einigen Jahren neu erbauten geräumigen **Wohnhause** und einem 0,2270 ha großen, schön angelegten **Zier-, Obst- und Gemüsegarten**, zum beliebigen Antritt preiswerth zu verkaufen.

Kaufliebhaber bitte ich, ehestens mit mir in Unterhandlung treten zu wollen und bemerke ich noch, daß ein großer Theil des Kaufpreises zu üblichen Zinsen dem Käufer belassen werden kann. Neuende, 9. Juli 1892.

H. Gerdes,
Auktionator.

Verkauf.

Am Donnerstag, d. 21. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,

findet im Amtsgerichtslokale zu Fever der dritte und letzte Termin zum Verkauf der zum Nachlasse des weil. Grenzauferers a. D. **D. Behrens** zu Rüstertiel gehörigen, daselbst belegenen

Besitzung

statt. Im zweiten Termine sind 4500 M. zunächst geboten und soll in diesem Termine der Zuschlag auf das Höchstgebot sofort erteilt werden. Neuende, 8. Juli 1892.

H. Gerdes,
Auktionator.

Zu vermieten

eine **Oberwohnung**.

J. Freudenthal,
Neubremen.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine **Oberwohnung**, bestehend aus 4 Räumen.

Wo? jagt die Exped. d. Bl.

Zu vermieten

ein gut möbl. **Zimmer** in der Nähe des Hafens auf sofort oder später.

Königsstr. 56.

Zu vermieten

auf gleich oder später eine möblirte **Wohnung**.

Frau Lütke Wee,
Kaiserstr. 2.

Zu vermieten

auf gleich oder 1. August ein freundl. möbl. **Zimmer** mit Schlafstube.

J. Günther, Miestr.

Eine Jagd

in unmittelbarer Nähe der Stadt Umstände halber zu verpachten. Anerbietungen unter **A. B. 100** postlagernd.

Ein j. Mann sucht in den Abendst.

Nebenbeschäftigung

in Schriftl. Arbeiten. Off. unt. **W. N. 12** an die Exped. d. Bl.

Gesucht

auf sofort ein tücht. **Dienstmädchen**, welches bis Oktbr. zu Hause schlafen kann.

Rahn, Moltkestraße 15.

Gesucht

ein **Saalkellner**.

Sempel's Hotel.

Zu vermieten

Zu dem Konkurs der Firma

Güterstraße 12, soll das große

Waarenlager

(Einkaufswerth 27000 Mk.)

möglichst schnell ausverkauft werden. Der Verkauf erfolgt unter Garantie der Konkursverwaltung zu und unter Einkaufspreisen von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Sämtliche Artikel, größtentheils neu angeschaffte Waaren (speziell Kurz-, Weiß- und Wollwaaren, Strümpfe, Tricotagen, Handschuhe, Korsetten, Schirme, seidene und Posamentierbesätze, Tapissierwaaren, seidene Bänder und viele andere Artikel) sind in großer Auswahl vorhanden.

Der Konkursverwalter.
Looman, Rechtsanwalt.

Zu vermieten

eine möbl. **Stube** auf sogleich oder später.

Verl. Güterstr. 11, u. 1.

Zu vermieten

auf sofort ein möbl. **Zimmer**.

Marktstr. 9, 2 Tr. 1.

Zu verkaufen

ein großer, schöner, wachsender **Fund**. Wo? jagt die Exped. d. Bl.

Beabsichtige mein hieselbst an bester Lage belegenes, großes und zweckmäßig eingerichtetes

Geschäftsbaus

zum Antritt auf den 1. November d. J. zu verkaufen.

Chr. Risch Wee,
Neustadt-Gödens.

Billig zu verkaufen

Segelboot (Sig III Kl.), mit vollem Inventar. Daselbst auch ein gut erhaltener einjähriger **Kinderwagen**.

Näheres Marktstr. 26a. p. r.

Zu kaufen gesucht

ein **Pommes**.

G. Endelmann.

Gesucht

zum 1. Oktober eine herrschaftl. **Wohnung** v. mind. 6 Zimmern, w. mögl. mit Garten. Off. unt. **A. 100** abzugeben in der Exp. d. Bl.

Ein junges gebildetes Mädchen,

welches 3 Jahre in einem Kolonial- und Delikatessen-Geschäft thätig war, sucht in einem ähnlichen Geschäft

Stellung als Verkäuferin.

Zu erfragen in der Exped. d. Blattes

Gutes Logis

für einen anständigen jungen Mann.

Ulmstraße 7.

Portemonnaie mit Geld

liegen geblieben.

Arnold Busse,
Bismarckstr. 18.

Für die Wasserjagd.

Windfester Repetier-Jagdgewehr für 6 Centralfeuer-Patronen Cal. 12

Diese Gewehre sind äußerst solide konstruirt, schießen auf weite Entfernungen noch ganz ausgezeichnet und dürften sich auch bei Jagden auf Flugwild sehr empfehlen. Die Handhabung ist eine sehr einfache und handliche und bei einiger Übung, die allerdings nöthig ist, der Jäger im Stande, fast so schnell zu repetieren wie ein Doppelschuß bei einer Doppelflinte erfolgt.

Der Preis ist M. 95.— p. Stück mit Chode-Bohrung; Niembügel für Trag-Memen anbringen M. 2.— mehr. Gewehre werden bei Angabe von Referenzen auf acht tägige Probe gegeben und im nicht konventrenden Falle, wenn gut erhalten, anstandslos zurückgenommen.

Eduard Kettner,
Köln a. Rhein,
Gewehr-Fabrik.

Familien-Seife

vonder **Excelsior-Parfümerie**, Berlin, ist parfümirt im Gebrauch, brillant parfümirt und macht die Haut äußerst geschmeidig.

Preis pr. Carton 6 Stück = 1 Pfd. 60 Pf zu haben bei

Emil Neumann, Bant.

Nachmann Pels und Co.,

Güterstraße 12, soll das große

Park-Restaurant.

Dienstag, den 12. Juli cr.:

Grosses Concert

ausgeführt von dem Musikcorps des Kaiserl. 2. See-Bataillons unter persönlicher Leitung des Stabschobisten **Rothe**.

Anfang 8 Uhr.

Hochachtungsvoll

Entree 30 Pf.

F. v. Strom.

Geschäfts-Veränderung.

Mit Gegenwärtigem gestatte ich mir, einem geschätzten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend die ergebene Anzeige zu machen, daß ich das bisher von Herrn **F. Schmidt** geführte

Posamenten-Geschäft

käuflich übernommen habe. Eine langjährige praktische Thätigkeit setzt mich in den Stand, jeder an mich gestellten Anforderung zu genügen, und bin in der Lage, durch günstige Einkäufe des Rohmaterials möglichst niedrige Preise zu stellen.

In dem ich mein Unternehmen durch gütige Aufträge zu unterstützen bitte, zeichne

Hochachtungsvoll

Arthur Schwiersch,

Posamentier-Geschäft für Möbel- und Damen-Confection.

Hamburg-Bremer Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Errichtet im Jahre 1854.

Eigene Gesellschaftsgebäude.

Hamburg, Heuberg Nr. 4.

Berlin, Unter den Linden Nr. 67.

Actien-Kapital (voll begeben)	Mk. 6 000 000
Reserven ult. 1891	2 567 637
Prämien- und Zinsen-Einnahme in 1891	6 505 787
Bezahlte Schäden seit 1854	48 000 000

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir Herrn

Arnold Busse in Wilhelmshaven

eine Haupt-Agentur für Wilhelmshaven und Umgegend übertragen haben, und bitten, sich in allen unsere Gesellschaft betreffenden Angelegenheiten an vorgenannten Herrn wenden zu wollen.

Ertheilt, den 1. Juli 1892.

Hamburg-Bremer Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Die General-Agentur:

C. W. Hartong,

Unter Bezugnahme auf vorstehendes Inserat hält sich zur Vermittelung von Versicherungen gegen Feuer-, Blitz- und Explosions-schäden zu billigen, festen Prämien und unter liberalen Bedingungen bestens empfohlen

Wilhelmshaven, den 1. Juli 1892.

Arnold Busse, Bismarckstr. 18.

Schiff „Gefine“ löst im neuen Hafen beste

schottische

Stück-Kohlen.

Bestellungen erbittet

E. Seeliger,
Müllerstraße 2.

Grenzstraße 66.

Grenzstraße 66.

Kunstfärberei und chemische Reinigungsanstalt

von **J. H. Eilers.**

Annahmestellen: Roonstraße 95, Oldenburgerstraße 2 b, Neustadtstraße 17.

Vertauscht ein Gut

im Mühlengarten, gez. **J. B.** Abzugeben bei

J. Bojens,
Lombelch, Schuystraße Nr. 2.

3000 M. u. 1000 M.

werden baldmöglichst gegen durchaus sichere Hypothek zu 5% Zinsen anzuleihen gesucht.

G. Schwitters,
Feddertwarden.

Gustav-Adolf-Frauenverein.
Versammlung
am Dienstag, den 12. Juli.

Blattdentscher Verein.

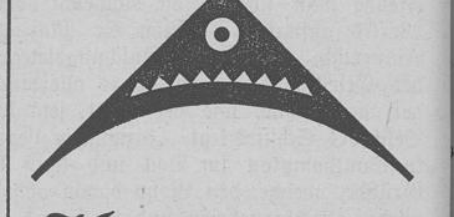
Versammlung
Dienstag, den 12. d. Mts.,
Abends 8 Uhr.

im Bahnhof-Restaurant. (Ausflug betr.)

Alle Kegelfreunde

von Heppens, die sich für die Gründung eines Kegelclubs im Lokale des Herrn **Sachtjen** interessieren, werden ersucht, sich daselbst heute Dienstag Abend einzufinden.

Mehrere Regler.



Visitenkarten

in Buch- und Steindruck

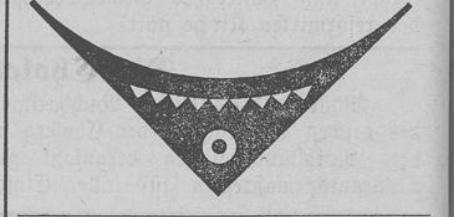
werden auf das Geschmackvollste und billigste schnellstens angefertigt von der

Buchdruckerei

des „Tageblattes“.

Th. Süß,

Kronprinzenstraße Nr. 1.



Sprechstunden für Augenranke

in Wilhelmshaven, Roonstraße 77, (Ecke der Kronenstr.), am Mittwoch, den 13. Juli, Nachmittags von 2—5 Uhr.

Dr. Müller,
Augenarzt aus Oldenburg.

Beste westfälische Schinken

(Rundschnitt) verkaufe ich bei Abnahme von ganzen Schinken zu 90 Pf. per Pfund.

B. Wilts.

Die Unterzeichnete beabsichtigt eine

Kleinkinderschule

zu errichten für Kinder im Alter von 4—6 Jahren und bittet diejenigen Eltern, die mit ihren Kindern anvertrauen wollen, dieselben in meiner Wohnung, Hinterstraße Nr. 8, anzumelden.

Anny Schmidt.

Wäsche

wird zum Waschen und Plätten angenommen.

Frau Meyer, Berl. Güterstr. 11.

Heinr. Cohrs,

KIEL, Faulstr. 27,

verleiht

Patentanker, Stodanker, Torpedoboote, Propellerschrauben u. s. w.

von **Bronceguß** gegen Nachnahme.

Dankagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Tochter, sowie für die reichlichen Kranz- und Blumenpenden unseren tiefgefühltesten Dank.

Herm. Volland
und Frau.

Dankagung.

Allen denen, die meiner lieben Frau und meiner Kinder treu sorgenden Mutter das letzte Geleit gegeben, sowie für die reichlichen Kranz- und Heren Pastor **Zahns** für seine tröstlichen Worte, sagen ihren herzlichsten Dank

F. Möhle
u. Kinder.